№ 54. Montag, den 5. März 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr. **Inserate** aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: **Langgasse 35**, Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus einer Korrespondenz der „Presse", die mit dem „Luxor" aus der Kamieschbai, den 17. in Konstantinopel den 19. eingetroffen, ersieht man, daß der Zuzug der alliirten Truppen nach der Krim unausgesetzt fortdauert. Am 16. und 17. sind 2200 Mann nach der Krim abgegangen, und am 19. wieder 500 Mann, am 18. aber 800 Mann. Der General Niel, welcher auf der „Reine-Hortense" in Konstantinopel eintraf, um nach Frankreich zurückzukehren, ist mit dem „Berthollet" wieder nach der Krim abgegangen. Die unter Omer Pascha zur Zeit bei Eupatoria vereinigten Truppen beliefen sich auf 42,000 Mann. Zur Ueberfahrt der noch in Rumelien befindlichen türkischen Truppen, Pferde und Artillerie standen dem türkischen Feldherren mehrere englische Dampfschiffe zur Verfügung, so daß die Vereinigung des gesammten türkischen Heeres bei Eupatoria in 8—10 Tagen zu erwarten stand. Die hauptsächliche Entbehrung der alliirten Armeen vor Sebastopol, der Mangel an Brennmaterial ist in der letzten Zeit gehoben, indem dort 36,000 Ctr. Kohlen und 20,000 Ctr. Holz angelangt waren. Die Witterung hatte sich wieder gebessert und die Tataren stellten anhaltend besseres Wetter in Aussicht. In Konstantinopel hatten sich die Hospital-Einrichtungen noch mehr ausgedehnt, indem bereits 13,000 Betten in 12 Hospitälern aufgestellt waren.

In einer telegraphischen Depesche der „Presse" aus Konstantinopel, 22. Februar, wird gemeldet: Zwei Ausfälle, welche die Russen in den letzten Tagen unternommen, sind siegreich zurückgeschlagen worden. Die Russen demoliren den Thurm Malakoff. Es ist nun gewiß, daß die Russen einen neuen Angriff gegen Balaklava beabsichtigen. General Bosquet wurde rechtzeitig davon in Kenntniß gesetzt und hat alle Vorbereitungen zum Kampfe getroffen. Sämmtlichen Handelsschiffen soll der Befehl zugekommen sein, aus dem Hafen abzusegeln.

Man meldet der Wiener „Presse" aus Konstantinopel vom 15. Februar: „Zarif Mustapha Pascha wird am 18. vor eine Spezial-Kommission gestellt werden, um sein Urtheil zu erhalten. Churschid Pascha (Guyon) hat Hausarrest erhalten. — Mehrere englische Offiziere sind gestern nach Salonichi abgegangen. Sie sind mit der Bildung eines 4000 Mann starken Kavalleriekorps beauftragt, das auf englische Kosten unterhalten werden soll.

Die „Ostd. Post" enthält eine Pariser Korrespondenz, welche folgende, theilweise auch von anderer Seite bestätigte, Angaben über die unter Mitwirkung des General Niel zunächst beschlossenen Maßnahmen in der Krim enthält: „Bisher war der Hauptangriff gegen die südwestliche Seite der äußeren Linie von Sebastopol gegen das Quarantänefort und gegen die Mast-Bastion gerichtet. Jetzt wird die Richtung des Angriffs geändert. Der vom General Niel gewählte strategische Punkt ist der Malachow'sche Thurm. In einer Entfernung von 600 Metres von diesem russischen Werke werden vier Batterien errichtet. Diese Arbeiten werden, wie man glaubt, am 10. März vollendet sein.

Eine Korrespondenz des „Moniteur de la Flotte" aus dem Lager vor Sebastopol versichert, daß die Russen ihre erste Vertheidigungslinie gewissermaßen aufgegeben zu haben scheinen, da sie die durchs feindliche Kanonenfeuer daran verursachten Beschädigungen nicht mehr ausbessern. Ihre ganzen Anstrengungen scheinen sie auf die innern Vertheidigungs-Anstalten zu richten.

London, 28. Febr. Die Stärke des Reserve-Corps, welches in Malta stationirt werden soll, wird jetzt auf 5160 Mann angegeben; es sollen dazu die 3 Garde-Regimenter und die 40 gegenwärtig in der Krim befindlichen Linien-Regimenter kontribuiren und zwar so, daß aus diesen 43 Depots eben so viele provisorische Bataillons gebildet werden, als Infanterie-Divisionen in der Krim stehen, nämlich fünf. Den Befehl über das Reserve-Corps erhält General-Lieutenant Ferguson; unter ihm befehligen die Brigade-Generale Rumley und Williams. Die Schiffe der nach der Ostsee bestimmten Flotte werden zusammen 2188 Geschütze tragen, von denen eine große Anzahl Lancaster-Kanonen sein wird.

Die Regierung hat beschlossen, die Armee in der Krim unverzüglich um mindestens 10,000 Mann zu verstärken (Kavallerie nicht eingerechnet). Die Garden werden jede einen Zuwachs von 1200 Mann, und verschiedene Linienregimenter einen Zuwachs von je 1600 Mann erhalten. Die Kavallerie-Regimenter, welche dermalen in der Krim, erhalten Verstärkungen von je 800 Säbel, und außer dem 10. Husaren- noch 4 neue Regimenter zur Verstärkung. Die Artillerie bekommt einen Zuwachs von 6 Feldbatterien und 4 Kompagnien reitender Artillerie. Alle diese Verstärkungen sollen, vor Ende dieses Monats auf dem Kriegsschauplatz angelangt sein.

Wie vom 14. Februar aus dem Lager der Alliirten gemeldet wird, umfaßt der am meisten bedrohte südliche Stadttheil auf seinen höchsten Punkten die Kasernen und das Gefangenhaus. Die Matrosenvorstadt wurde im Laufe des Winters sehr stark befestigt; mehrere Thürme sind zum Schutze derselben durch einen halbmondförmigen Erdwall umgeben. Bis jetzt bildete die Angriffsarmee eine Art Halbzirkel; seit Ankunft des General Niel wird sie in ein spitzes Dreieck umgestaltet. Unter den russischen Truppen ist große Bewegung bemerkbar. General Liprandi hat die Tschernaja stark besetzt, und seine Vorposten bis an die durch den Berg Tschirkaikassi gebildeten Defilees vorgeschoben.

Rundschau.

Berlin. Se. Maj. der König haben, wie wir vernehmen, gestern sofort nach dem Eintreffen der erschütternden Todesnachricht aus St. Petersburg Se. Kgl. Hoh. den Prinzen von Preußen beauftragt, sich nach St. Petersburg zu begeben. Da aber der Leibarzt Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Höchstdemselben eine Reise in dieser Jahreszeit widerrathen zu müssen glaubte, so beauftragte Se. Maj. der König Se. Kgl. Hoh. den Prinzen Karl von Preußen mit der Mission des Schmerzes und der Trauer.

— Auf Allerhöchsten Befehl soll die Armee, um das Andenken des verewigten Kaisers Nikolaus von Rußland Majestät zu ehren, vier Wochen Trauer anlegen. Dieselbe hat für die hiesige Garnison mit dem heutigen Tage begonnen. — Die Königlichen Theater sind in Folge Allerhöchsten Befehls auf drei Tage geschlossen.

— Nach einer hier eingegangenen telegraphischen Depesche aus St. Petersburg haben Se. Maj. der Kaiser Alexander II. Nicolajewitsch von Rußland den Völkern des russischen Reiches durch eine Proklamation vom 2. März Allerhöchstihre Thronbesteigung verkündet und die Huldigung der hohen Würdenträger des Reiches, der Garnison der Hauptstadt u. s. w. angenommen.

— Der jetzige Kaiser von Rußland Alexander II. hat fünf Kinder, nämlich: 1) Nikolaus Alexandrowitsch, geb. 20. September 1843. 2) Alexander Alexandrowitsch, geb. 10. März 1845. 3) Wladimir Alexandrowitsch, geb. 22. April 1847.

4) Alexei, geb. 14. Januar 1850. 5) Marie Alexandrowna, geb. 6. November 1853.

— Des Königs Maj. haben an Stelle des verstorbenen Geh. Ober-Justizraths von Alvensleben den Geh. Justizrath Knauff zum Mitgliede des Disziplinarhofes für die Dienstvergeben der nicht richterlichen Beamten für die laufende Geschäfts-Periode ernannt.

— Der mit einer außerordentlichen Mission nach Paris betraut gewesene General-Lieutenant v. Wedell ist gestern von dort hier wieder eingetroffen.

— Neuerdings ist durch höhere Entscheidung festgestellt worden, daß Grundbesitzer jüdischen Glaubens die auf ihrem Grundbesitz haftenden Beiträge zur Erhaltung christlicher Kirchensysteme und andere kirchliche Abgaben, welche den Character von Reallasten haben, entrichten müssen. Von Seiten des Ministerii des Innern ist auch auf Veranlassung eines speziellen Falles die Einziehung solcher Abgaben von dem Weigernden im Wege der administrativen Exekution genehmigt worden.

— Es passiren doch immer noch Dinge, von denen man glauben möchte, daß sie nur in Romanen vorkommen könnten. In der vergangenen Woche logirten in einem unserer ersten Hotels zwei vornehme Russen, in deren Gesellschaft sich eine alte schlichte Bauersfrau aus dem Hannöverschen befand. Das Mütterchen war aus dem stillen Heimathsort abgeholt worden, um in Rußland die Hinterlassenschaft eines nahen Anverwandten, der in der Kriegszeit nach dem nordischen Reich verschlagen, und dort ein sehr reicher Mann geworden war, in Empfang zu nehmen. Die Erbschaft beläuft sich auf eine Million Silberrubel. Die Sache ist authentisch und gehört nicht etwa in das Bereich der Erbschaftsgeschichten, wie sie von Zeit zu Zeit in Journalen auftauchen. (B. G. Z.)

M. Berlin, 1. März. Die 3 Regulative vom 1., 2. und 3. Okt. 1854 über die Einrichtung des evangelischen Seminar-Präparanten- und Elementar-Schulunterrichts haben, wie bekannt, sehr viele Anfeindungen und wie wir meinen mit Unrecht erfahren. So überreichten 116 Bewohner des Kreises Dortmund der zweiten Kammer eine Petition, in welcher sie um die Vorlage eines Unterrichts-Gesetzes und die Sistirung der Ausführung der 3 Regulative baten. Der Kommissarius der Regierung erklärte in der Kommission, daß der Kultusminister über den Zeitpunkt einer Vorlegung des Unterrichtsgesetzes noch keine bestimmte Angabe machen könne und gab über die Regulative folgende belehrende Mittheilungen: Er versicherte, daß die Regulative die Resultate einer mehr als dreißigjährigen Erfahrung enthielten. Bei der Freiheit, die man bisher den einzelnen Seminarien gelassen, und vermöge deren fast jedes derselben andere Methoden befolge, habe ein Subjectivismus Raum gewonnen, dem eine Schranke zu setzen, dringend geboten sei. Dies sei die Aufgabe der Regulative, welche übrigens der berechtigten Subjectivität noch hinreichenden Raum ließen. Die Bestimmung der Seminarien sei nicht, eine allgemeine Bildung mitzutheilen, sondern die jungen Männer zu tüchtigen Elementarlehrern auszubilden. Für diesen Zweck komme es besonders darauf an, daß sie das Nothwendigste vollkommen beherrschten, während es bisher wohl vorgekommen, daß sie neben mannigfaltigem anderm Wissen in den ersten Elementen, z. B. der richtigen Methode des Lese-Unterrichts unsicher und schwach gewesen. Der Seminarist solle sich in den Gegenstand des Unterrichts möglichst vertiefen, um das Erlernte mit Verständniß lehren zu können. Deshalb sei eine Begrenzung der Unterrichtsgegenstände nothwendig. Gegen die Behauptung, daß zu geringe Anforderungen an das Wissen der Lehrer gestellt würden, könne er anführen, daß die Regierung Berichte empfangen habe, wonach das Ziel der Regulative für nicht leicht erreichbar gehalten werde, so daß bisher wohl nicht so viel geleistet worden sei. Die Absicht, dem Seminaristen eine selbstständige weitere Fortbildung möglich zu machen, beweise die Vorschrift, daß er nach 2 Jahren seit dem Austritt aus dem Seminar noch eine Prüfung zu bestehen habe, so daß also der Cursus für seine vollständige Ausbildung eigentlich fünf Jahre betrage.

Posen. Seit dem 28. Februar wird der Oberlehrer an hiesiger Realschule, Herr Dr. Löwenthal vermißt. Obschon etwas unpäßlich, war er am 27. noch bis 10 Uhr Abends heiter und froh im Familienkreise bei seinem Schwager. Am 28. Morgens hat er seine Wohnung verlassen, muthmaßlich um sich in gewohnter Weise zu ergehen. Auf dieser Promenade ist er wahrscheinlich verunglückt.

Wien, 28. Febr. Wie der „Wanderer" vernimmt, wurde der Ministerialrath im Ministerium des Aeußern, Meysenbug, ein Mann von großer Einsicht und tiefer politischer Bildung, zum Schriftführer der Konferenzen ernannt, eine Stellung, welche bei dem Wiener Kongresse vom Jahre 1814 der Hofrath Gentz versehen.

Bern, 28. Febr. Die Zustände im Kanton Tessin haben sich nach den hier eingetroffenen Berichten in höchst bedenklicher Weise verschlimmert, und wenn nicht der heute zusammentretende große Rath die konstitutionelle Ordnung rasch wieder herstellt, so stehen diesem Lande noch schlimme Tage bevor. Die Regierung hat keine Gewalt mehr und der eidgen. Kommissär macht von seiner Stellung keinen Gebrauch. An ihrer Stelle befiehlt der von der bewaffneten Volksmacht gewählte Sicherheitsausschuß. Dieser erläßt Verfügung, hat den Obersten Luvini zum Kommandanten der organisirten Volkswehr, die HH. Vicari und Pedrazzi zu seinen Statthaltern ernannt, einen Platzkommandanten und Kriegskommissär gewählt, kurz alle Regierungsgewalt an sich gerissen.

Turin, 2. März. (Tel. Dep.) In der heute Abend stattgefundenen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Gesetzentwurf in Betreff der Klöster mit 116 gegen 36 Stimmen angenommen.

Brüssel, 2. März. (Tel. Dep.) In heutiger Sitzung der Repräsentanten-Kammer kündigt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an, daß das Ministerium in corpore seine Entlassung eingereicht habe wegen Abstimmungen gegen den Minister des Innern bei Gelegenheit der Universitäts-Prüfungs-Jury und wegen anderer innern Fragen. Die Kammern wurden auf unbestimmte Zeit vertagt.

Kopenhagen, 1. März. (Tel. Dep.) Die früheren Minister Bluhme, Sponneck, Hansen und Bille sind bereits vor ein Comité geladen, nicht aber vor das gesammte Volksthing, um die ihnen Schuld gegebenen Finanz-Ueberschreitungen zu rechtfertigen. Das Volksthing hat zu diesem Behufe ein Comité von 25 Mitgliedern, worunter die entschiedensten Gegner des früheren Ministeriums, erwählt. Diese haben zu nächstem Sonnabend, den 3. d., die Minister vorgeladen; nach dieser Vernehmung wird beschlossen werden, ob eine Reichsgerichts-Action gegen dieselben vorgenommen werden soll. — Nach einer telegraphischen Mittheilung der „Hamb. N." aus Kopenhagen, haben die früheren Minister Oersted und Tillisch es abgelehnt, sich von dem Comité vernehmen zu lassen.

London, 1. März. (Tel. Dep.) Im Unterhause meldet Roebuck, daß die Untersuchung über die Lage des Heeres in der Krim geheim geführt werde und wird Newcastle als Zeuge bei der Untersuchung gegenwärtig sein. Peel theilt die Anwerbung türkischer Kavallerie nach der Krim mit. Goderich beantragte eine totale Reform im Heereswesen, namentlich sollten die Offizierstellen nicht ferner verkäuflich sein. Evans spricht für den Antrag, Peel und Herbert gegen denselben. Viele Redner haben sich für und gegen gemeldet; die Debatte dauert fort.

London, 2. März. (Tel. Dep.) In weiterem Verlauf der Debatte des Unterhauses in verwichener Nacht lobt Palmerston die jetzige Organisation des Heerwesens nicht, erinnert aber an die Schwierigkeiten, dieselbe jetzt abzuschaffen. Die von Goderich beantragte Reform im Heereswesen wird mit einer Majorität von 44 Stimmen verworfen. — Layard wurde zum Rector der Aberdeener Universität gewählt.

— Herr v. Usedom ist noch nicht in London eingetroffen. — Lord St. Germans, der bisherige Vice-König von Irland, hat seine Abdankung eingereicht. Sie ist angenommen, und Earl Carlisle übernimmt seine Stelle.

— Der von der Regierung zurückberufene Earl of Lucan ist in Marseille angekommen und ist entschlossen, ein Kriegsgericht für sich fordern.

— Der Roebuck'sche Ausschuß hat gestern Nachmittags einstimmig Herrn Roebuck zu seinem Präsidenten erwählt.

— Die „Times" beginnt heute eine Reihe von Leitartikeln zur gründlichen Diskussion der Armee-Reformfrage. Sie geht von dem Grundsatz aus, daß die Wurzel aller Desorganisation im System des Offizierspatent-Kaufs liegt. Der Dienst eines Offiziers, der sein Patent gekauft hat, ist ein unentgeltlicher, denn sein Sold übersteigt nie die Interessen des Kaufkapitals. (Lord Cardigan hat sein Avancement bis zum General-Lieutenant mit 20,000 Pfund bezahlt); und ein reiches Land wie Großbritannien sollte keine unentgeltlichen Dienste annehmen. Das System schließt den Armen vom Avancement aus, nimmt den reichen Soldaten jeden Sporn zur geistigen Ausbildung, macht aus den Offizieren eine Art Leibrenten-Corps, und belegt den Heldentod auf dem Schlachtfelde mit einer schweren Geldbuße. Wie die beiden Systeme, Seniorität und Kauf, allmälig durch

das Avancement von Verdienst wegen ersetzt werden könnten, wird die „Times" bei einer künftigen Gelegenheit entwickeln.

Madrid, 23. Febr. Einer offiziellen Mittheilung des Finanzministers zufolge beträgt der Werth der zu verkaufenden Kirchengüter 1650 Millionen Realen, der der Gemeindegüter 7 Mill., der der städtischen 28 Mill., der der Staatswaldungen 800 Mill., und der der herrenlosen Ländereien 4 Mill., was zusammen 2489 Mill., Realen (620 Mill. Franken) ausmacht.

Madrid, 23. Febr. In der heutigen Sitzung der Cortes proponirte und begründete der Deputirte Jean unter dem Beifall der Rechten sein dahin gehendes Amendement: „der Staat verpflichtet sich, in ganz Spanien die katholische Religion als die einzige Religion der Spanier aufrecht zu erhalten". Der Redner führte aus, daß es für eine Nation keine Größe und kein Gedeihen geben könne, so lange sie noch neben Katholiken die Genossen eines anderen Glauben unter sich dulde. Nach seiner Ansicht würde Frankreich sich glücklich schätzen, alle nichtkatholischen Franzosen los zu sein.

Symphonie-Conzert.

Ein Mißverständniß ließ mich die erste Hälfte der Preis-Symphonie von Hugo Ulrich, welcher ich mit großem Interesse entgegensah, versäumen. Ich glaubte, das Werk würde die zweite Stelle in dem Programm des Abends einnehmen, während es das Conzert eröffnete. Unter den letzten Klängen des Scherzo's betrat ich den Saal und mußte leider auf eine völlige Bekanntschaft mit der Symphonie Verzicht leisten. Daß der Komponist der neu romantischen Richtung nicht huldigt, sondern vielmehr die Bahn geht, welche die alten Klassiker vorgeschrieben haben, zeigte deutlich die Form des Adagios, in welchem Mozart'sche Einflüsse unverkennbar sind. Die Motive, durch Eigenthümlichkeit nicht ausgezeichnet, aber natürlich empfunden und in wohlthuender Färbung instrumentirt, spinnen sich in ruhigem Flusse und planvoll angelegt fort, ohne durch einen bedeutenden Gedankeninhalt oder durch überraschende Modulationen ein höheres Interesse in Anspruch zu nehmen. Man fühlt aus dem Adagio den guten Musiker heraus, mit ernstem Wollen und geübter Kraft, weniger den schaffenden Künstler. Einen ungleich höheren Schwung nimmt das Finale. Es athmet ein frisches Leben und erwärmt namentlich in dem letzten Theile, mit einem volksthümlich anklingenden und mit der ganzen Pracht des Orchesters illustrirten Motiv, welches die Symphonie in würdigster Weise abschließt. Die Gedanken lassen guten Fluß und tüchtige Verarbeitung nicht vermissen, wie überhaupt die ganze äußere Factur durchaus rühmenswerth ist. Das Scherzo wurde mir als der in der Erfindung bedeutendste Satz bezeichnet und ich bedauerte um so mehr, darum gekommen zu sein. Die Ausführung des Werkes durch das Orchester, unter der gewandten und umsichtigen Leitung des Herrn Musikdirektor Denecke, war sehr fleißig und exact. Sie machte allen Mitwirkenden Ehre. Daß das folgende Tonwerk des Titanen Beethoven, dessen D-dur-Symphonie, die Seele mächtiger erregte, kann der ehrenwerthen Arbeit des Preis-Komponisten nichts von ihrem Verdienste rauben. Es kann nicht eben Jeder ein Beethoven sein, und es wäre kein Gewinn für die Tonkunst, wenn die Größe dieses Genius die jüngeren Künstler von dem schwierigsten Felde der Instrumentalmusik abschreckte, wenn für die Symphonie, eine der erhabensten und edelsten Tonformen, der Schaffensdrang erlahmte. Die Exekutirung des jugendfrischen Beethoven'schen Werkes war feurig und schwungvoll. Lebhaft angeregt verließ ich den Saal, ungern, wegen anderweitiger Disposition über meine Zeit, den Schluß des Conzertes, die Leonoren-Ouvertüre, versäumend. Markull.

Locales und Provinzielles.

Danzig. Von der Postverwaltung wird jetzt in Folge einer Instruction des Herrn Handelsministers die Verpflichtung zur Entschädigung anerkannt, sobald geldwerthe Papiere, welche dem Verfall ausgesetzt sind, durch verzögerte Beförderung oder Bestellung ihren Werth verloren haben. Dies ist von besonderer Bedeutung für Darlehnsscheine oder Kassenanweisungen, welche durch eine der Postbehörde zur Last fallende Verspätung der Präclusion unterliegen. Dagegen wird für die aus gleicher Ursache eingetretene Coursdifferenz bei Staatspapieren von der Postverwaltung eine Verpflichtung zum Schadenersatz nicht anerkannt.

Dirschau, 4. März. Heute passirten auf Ihrer Reise nach Rußland durch Dirschau: Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl von Preußen, die Großherzogin von Meklenburg, der Kronprinz von Würtemberg nebst Gemahlin und der Großherzog Wilhelm von Meklenburg nebst Gefolge. Die hohen Herrschaften kamen um 11 Uhr mit einem Extrazuge an und setzten um 12 Uhr Ihre Reise auf Wagen nach Marienburg fort, nachdem sich Allerhöchstdieselben zuvor restaurirt hatten.

Marienwerder, 1. März Vorgestern ist bei der um 8 Uhr Abends aus Czerwinsk nach hier abgehenden Post ein Beutel mit 500 Thlrn. Courant, sign. St. A. Marienwerder, verloren gegangen. Das Postamt setzt behufs Wiedererlangung desselben eine Belohnung von 30 Thlrn. aus.

Königsberg, 2. März. Die Aktien-Gesellschaft zur Erbauung der bedeutenden Handelsstraße von Königsberg nach Pillau, welche auf dem kürzesten Wege von der Fuchsberger Chaussee ab über Preil, Kornitten, Katrinhöfen, Poweien nach Fischhausen und Pillau führt, ist ins Leben getreten. Am 28. Febr. sind innerhalb 2 Stunden bei der Versammlung in Wargen 20,000 Thlr. gezeichnet. Diese neu zu erbauende Chaussee wird durch Luxusfuhrwerke nach Trenk, Preil, Galtgarben, Medenau, Warnicken rc. belebt werden und den Vorhafen Pillau mit der Hauptstadt Königsberg verbinden. Es steht zu erwarten, daß diese Straße die Frequenz der Hufen-Chaussee in jeder Beziehung erreichen wird. Die Aktien der Hufen-Chaussee sind schon seit 14 Jahren baar bezahlt und heute tragen die Dividenden-Scheine 14 bis 15 % Zinsen. (K. H. Z.)

— Bei der hiesigen Staats-Anwaltschaft wird in Stelle des von hier nach Marienwerder versetzten Staatsanwalts Henke der Assessor Jacobsohn aus Straßburg in Westpreußen dem Vernehmen nach vom 1. April c. ab in Funktion treten.

Aus Masuren. Unter den für unsern Landstrich projektirten Chausseebauten ist namentlich die Chausseeverbindung von Johannisburg mit den Städten Arys, Lötzen, Rastenburg, Lyk hervorgehoben, deren Ausführung mit Nächstem zu Stande kommen soll. (Ostp. Z.)

Ueber die gegenwärtige Theuerung, ihre Ursachen und Vorbeugungsmittel hat der Geh. Regierungs-Rath und General-Landschafts-Repräsentant Freiherr von Wechmar in der ökonomischen Sektion der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur am 19. Dez. in Breslau einen bemerkenswerthen Vortrag gehalten, aus welchem wir unsern Lesern bei der Beschränktheit unsers Raumes wenigstens Folgendes glauben mittheilen zu müssen.

Herr v. Wechmar hält die Theuerungsperiode, in derem sechsten Jahre wir uns nun schon nach ihm befinden (in Breslau wurde der mittlere Martini-Marktpreis des Roggens im Jahre 1849 mit 25 Sgr. 9 Pf., im Jahre 1850 mit 1 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf., 1851 mit 1 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf., 1852 mit 2 Thlr., 1853 mit 2 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf., und 1854 mit 2 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. amtlich notirt), für keine vorübergehende, sondern es ist seines Erachtens nur zu wahrscheinlich, daß dieselbe in höherem oder geringerem Maße fortdauern wird, so lange die Hauptursachen derselben fortbestehen. Diese Hauptursachen findet Herr v. W. einerseits in der Krankheit der Kartoffeln, andererseits in der Abnahme des Anbaues des Roggens, ehemals die Hauptfrucht Deutschlands. — Wollten sich, sagt er, die Besitzer der größeren Güter, welche eigentlich die Kornkammern des Landes sein sollten, wenn ihnen Ernte- und Druschnachweisungen und Wirthschaftsrechnungen von einer längeren Jahresreihe zur Hand sind, die Mühe geben, die Scheffelzahl des von ihren Gütern verkauften, mithin für den auswärtigen Brodbedarf zu Markte gebrachten Roggens nach Jahreszahlen auszuziehen: so würden sie in der Mehrheit den Nachweis liefern, daß diese verkäuflich gebliebene Scheffelzahl sich von Jahr zu Jahr vermindert, hier und da vielleicht sogar auf Null gestellt hat. Der moderne Ackerbau, ungleich mehr als der frühere auf den Anbau anderer Dinge, als Hackfrüchte, Futterkräuter, Handelsgewächse u. dgl. basirt, wird und kann dem Roggen nicht mehr die Stelle einräumen, welche ihm die Dreifelderwirthschaft unserer Väter zugestand, und es muß daher bei dem fortwährenden Mißlingen der Kartoffelernte nothwendig an ein Ersatzmittel gedacht werden. Dieses Ersatzmittel empfiehlt Herr v. W. im Mais. Der Mais, versichert er, wird zuletzt die einzige Fruchtgattung sein, welche über den Nothstand — nämlich den wahrscheinlich fortdauernden Mangel des Brodkornes und das Verderbniß der Kartoffel — hinweghilft. Er braucht nur einen festen Platz in den Fruchtfolgen unseres Landbaues zu erhalten, und alle jetzigen Mißverhältnisse hinsichtlich der Ernährung des Volkes kommen auch ohne Verstärkung des Roggenbaues wieder in ihr Geleise. Der Mais ist nur das Gewächs eines Sommers, fordert zu seinem Gerathen Dung- und Hackfruchtkultur, überliefert das Land seiner Nachfrucht auf's beste

gelockert und gereinigt, und hat den Vorzug, daß diese Nachfrucht Roggen oder Weizen sein kann, während doch nach Kartoffeln und Rüben in der Regel nur Sommerung gesäet werden darf. Wie verhält sich aber — als Nahrungsmittel gedacht — der Ertrag des Mais zu der durch die Zellenfäule so unsicher gewordenen Kartoffel? Mit 80 Scheffel der letzteren (à 100 Pfund) pro Morgen wird sich der Landwirth zufrieden erklären; — sie enthalten besten Falls 1600 Pfd. Stärkemehl. Vom Mais erntet man 20 — 30 — 40 Scheffel pro Morgen. Nehmen wir auch, um Illusionen zu entgehen, nur 18 Scheffel, so bleiben, der Scheffel zu 90 Pfd. Gewicht, jene 1600 Pfd. der Kartoffeln, aber in der Gestalt eines besseren Mehlstoffes und in einer festen Form, welche äußeren Einflüssen Jahre lang Widerstand leistet. — Und welche Art Ackerboden verlangt Mais? Selbst mit solchem, der eine sehr schwache Gebundenheit besitzt, nimmt er vorlieb, denn seine meiste Nahrung zieht sein reiches Blattorgan aus der Luft; er liebt die Sonne und Trockenheit und kann daher der wasserhaltenden Kraft des Bodens besser als jede andere Kulturpflanze, entbehren. Als Nebennutzung liefert er schon während seiner Vegetationsperiode eine bedeutende Grünfuttermasse, und selbst seine trockenen Stengel und entkörnten Kolben sind dem Vieh genießbar, so daß der Werth dieser Nebennutzung sogar seine Kulturkosten überwiegt. Ein Gleiches kann man bekanntlich von der Kartoffel nicht rühmen. Als Nahrungsmittel hat die Kartoffel einige Vorzüge; allein diese werden von dem Mais durch seine Haltbarkeit und die Mischungsverhältnisse seiner Bestandtheile reichlich aufgewogen. Von keinem anderen Nährstoffe genügt eine so kleine Quantität, um zu sättigen. Für 4 erwachsene Personen bedarf es hierzu nur des sehr wohlschmeckenden Breies, welcher aus einem Pfunde des Grieses bereitet wird, zu einer Mahlzeit, und diese kostet 1⅓ Sgr. Um denselben Zweck durch Brod oder Kartoffeln zu erreichen, würden bei deren jetzigen Preisen mindestens 4 Sgr. gezahlt werden müssen. Daher nimmt der Bezug von Mais aus Ungarn und der Verbrauch des daraus bereiteten, früher wenig beachteten Grieses jetzt mächtig überhand, so daß die mit seiner Bereitung beschäftigten Mühlen die Nachfrage nicht zu befriedigen vermögen, und er wird hoffentlich niemals mehr in's Vergessen gerathen. Möge die vom Unglück in's Leben gerufene Erfahrung die Brücke werden, über welche der Maisbau sich in Schlesien, in ganz Deutschland einbürgert! (Pos. Z.)

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 3. März. Sieben Wochen hindurch hat es ohne Unterbrechung gefroren, einmal bis 20° R., und es haben sich im ganzen Weichselgebiet Schnee- und Eismassen gesammelt, die bei plötzlichem Aufthauen großes Unglück verursachen müssen. Eines so anhaltenden Frostes weiß man sich hier nicht zu erinnern, obschon wir höhere Grade gehabt haben. Seit 2 Tagen haben wir gelindes Thauwetter, und hält dieses ein paar Wochen an, so könnte die Gefahr von unseren Weichselniederungen abgewendet sein. Ein frühes Beginnen der Strom- und Seeschiffahrt haben wir nicht zu erwarten; man sagt zwar, daß durch gewisse Windrichtungen der Sund in wenigen Stunden von Eis geräumt sein kann, allein auch in diesem Fall werden Binnengewässer und Meer noch lange nicht zu befahren sein. Eine kleine Anzahl mit Weizen und Holz seit Monaten fertig geladener Schiffe liegt in Neufahrwasser zum Ausgehen bereit; andere gingen bis zum 22.—23. Januar in See und diese sollen meistens glücklich durch den Sund gekommen sein. Inzwischen ist hier u. A. eine ziemlich beträchtliche Anzahl von Schiffen zur Frühjahrsabladung auf 24 s. pro Load Balken nach London und auch nach Liverpool, und jüngst sogar auf 24 s. 6 d. gemacht worden. Fällt dies gleich gegen die Januarnotirung von 28 s. ab, so ist es doch mit Rücksicht auf den allgemeinen Stand der Frachten als hoch zu schätzen, und es ist zweifelhaft, ob es später zu bedingen sein wird. Diese Abschlüsse dürften durch die Nothwendigkeit motivirt sein, daß unsere Holzhändler ihre Vorräthe in Bewegung bringen und zum Theil auf Konsignation werden fortschaffen müssen. Ist hierin das Nothwendige geschehen, so läßt bei der großen Stockung im Holzhandel sich kaum eine Fortsetzung solcher Abschlüsse erwarten, besonders wenn durch sie gelockt, mehre Anerbietungen von außen her einlaufen sollten. Allein jedenfalls ist unsere Rhederei derjenige Zweig unseres Betriebes, der noch am meisten einige Erfolge verspricht. Weizen werden wir zwar nicht in großen Massen zu verschiffen haben, aber Holz, dessen Ausfuhr von Riga und Finnland gehemmt ist und fortwährendem Verbrauch unterliegt, wird ungeachtet des jetzigen Anscheins doch ein nachhaltiges Material liefern. — Die Zufuhren in dieser Woche waren ziemlich beträchtlich, besonders von Roggen. Die Schätzungen über den Belauf der Zufuhren überhaupt seit Neujahr gehen von 4 bis 6000 Lasten. Letztere Zahl dürfte wohl die richtigere sein. Davon sind bedeutende Versendungen nach dem Westen gemacht, gegen 1000 Lasten Roggen, Gerste 2c. können hier verbraucht sein, und das Uebrige liegt auf den Speichern. — In dieser Woche war Weizen je nach den Gattungen leicht oder schwer zu verkaufen. Für alle feinste Gattungen waren nicht bloß hohe, sondern sogar höhere Preise wie zuvor zu machen, da solche immer seltener werden. Vortrefflicher glasiger schwerer von der pommerschen Grenze soll mit fl. 820 pr. Last bezahlt sein; eine Partie von anderer Gattung hat fl. 780 geholt u. s. w. Auch die Feinmittelgattungen zeigen in einigen Fällen einigen Schein von Besserung. Ordinäre sind ganz vernachlässigt. Die Notirungen sind folgende: Schöner 132.36pf. 115 bis 125 Sgr. pro Scheffel; mittler 126.30pf. 98.100, 105 bis 110 Sgr.; ordinairer 118.24pf. 75.80.90 bis 96 Sgr. Vom Speicher wurden 30 Last 127.28pf. polnischer zu fl. 635 oder fl. 640 pro Last verkauft. — Von Roggen war die Zufuhr stark, die Nachfrage für Konsumenten, Spekulanten und Versender war recht lebhaft und der Preis stieg um 1 Sgr. pro Scheffel. 116.20pf. kostet 58 bis 63 Sgr., 123.27pf. 66 bis 70 Sgr. — Gerste ist mehr gefragt und ganz wesentlich im Preise höher; 103.111pf. 48.50.52½ bis 55 Sgr. — Erbsen bei kleiner Zufuhr ohne Frage 54 bis 60 Sgr. — Hafer 30 bis 34 Sgr. — Für Spiritus war bei verminderter Zufuhr in dieser Woche lebhafte Frage und der Preis im Ganzen etwas höher. Es ist bezahlt 24⅓ Thlr. pro 9600 Tr. und auf 24½ Thlr. wird gehalten.

Inländische und ausländische Fonds-Course.
Berlin, den 3. März 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	99¼	Pomm. Rentenbr.	4	—	94¾
St.-Anleihe v. 1850	4½	99¼	98¾	Posensche Rentenbr.	4	92½	92
do. v. 1852	4½	99¼	98¾	Preußische do.	4	93¼	92¾
do. v. 1854	4½	99¼	98¾	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	—
do. v. 1853	4	93	92½	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
St.-Schuldscheine	3½	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	7¾	7¼
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	71	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	92½	—	do. Cert. L. A.	5	87¼	—
Pomm. do.	3½	98¼	97¾	do. L. B. 200 Fl.	—	19	—
Posensche do.	4	—	100¼	do. neue Pfd.-Br.	4	—	90
do. do.	3½	—	91½	do. neueste III. Em.	—	—	89¾
Westpreuß. do.	3½	—	89¼	do. Part. 500 Fl.	4	77½	—

Course zu Danzig am 5. März:
London 3 M. 195½ Br. 195½ Geld.
Pfandbriefe 90 Br.
St.-Sch.-Sch. 84 Br.

Angekommene Fremde.
Am 4. März.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren)

Hr. Rentier Osmitius a. Mewe. Hr. Gutsbesitzer Krause a. Berlin. Hr. Kaufmann Richter a. Stettin. Hr. Mühlenbesitzer Mendelsohn a. Elbing.

Im Englischen Hause:

Der Director der Maschinen-Bau-Anstalt Hr. Krüger a. Dirschau. Hr. Assessor Kleszczynski a. Warschau. Hr. Gutsbesitzer Schön a. Dirschau. Frau Gutsbesitzerin Bergell a. Krampe. Die Hrn. Kaufleute Sievert a. Graudenz, Sterly a. Thorn, Jörris a. Jesselburg, Conrad a. Breslau, Appel a. Tilsit und Rosenthal, Lesser, Bichler u. Tschopik a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Hr. Gutsbesitzer Brauns a. Strippau. Hr. Gutspächter Schmid a. Schmechau. Hr. Wirthschafts-Inspector Kreutz a. Brodden. Die Hrn. Kaufleute Dehms u. Brauer a. Stettin, Hoch a. Neustadt, Brasch a. Glauchau, Lohmann a. Leipzig, Häffter a. Königsberg, Dreyfus a. Berlin und Ehrhardt a. Breslau.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer von Weyer a. Boschpohl, v. Koczis-kowski a. Büchow, Bruhns n. Gattin a. Borreschau und Petermann n. Gattin a. Tiefenthal. Die Hrn. Kaufleute Kloß a. Heiligenstadt u. Balzer a. Graudenz. Hr. Oberamtmann Lohde a. Pr. Stargardt. Hr. Schönfärber Baum a. Stolp.

Hotel de Thorn:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Grabczewski a. Barchnow. Hr. Zimmermeister Dous a. Tiegenhof.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.